

## Kunstzone Gräfelfing Zum 1250-Jahre-Jubiläum verwandelt sich die Gemeinde in eine Galerie



Springt die Frau nun oder nicht, die Thomas Frey mit der Kettensäge aus einer Tanne geschält hat? Was vermittelt Sebastian Bürcks Installation mit Stühlen, was jene von Jörg Staeger und Markus Muench, wohin führt die Himmelsleiter von Almut Krauss, warum stellen Marlies Pöss und Blanka Wilchfort einen Stuhl ohne Sitzfläche in die Landschaft, was ist der Wert der Heimat, wieso fertigt Irene Rammensee Flüsse aus Fasern, wer geht durch die Tiefgarage des Bürgerhauses, wer ist die Frau hinter den Fäden? Wer vor den Kunstwerken der Gräfelfinger Freiluft-Galerie steht, stellt sich diese – und viele andere Fragen. FOTOS: CATHERINA HESS

VON MARTIN BERNSTEIN

**Gräfelfing** – So bedrohlich kann die Gartenstadt-Idylle sein. Fein säuberlich aufgereiht wie Sezierbesteck hängen die Schaukeln, Rechen, Harken an der Wand. Und so gemütlich es sich der Besucher auch macht in den Liegestühlen – Gemütlichkeit mag gar nicht erst aufkommen im „Shed/Schuppen“, den Jörg Staeger und Markus Muench mit ihrer gleichnamigen Video-Klang-Installation bespielen.

Gleich neben dem Kurt-Huber-Gymnasium ist das Gräfelfing eine einzige Kunstzone. Das ist die Idee des Kunstkreises um Bettina Kurrle und Kathrin Fritsche und ihrer rund ein Dutzend engagierten Mitstreiterinnen. Nahezu auf Schritt und Tritt stößt man auf Objekte, Gemälde, Installationen, die sich mit der Jubiläumsgemeinde Gräfelfing auseinandersetzen. Ein Geburtstagsgeschenk ist diese Schau – und an manchen Stellen dann doch so etwas wie ein Danaergeschenk. Im Rasen und unter der Erde lauert das Grauen. Zu-

mindest beschleicht einen das Gefühl, je länger man Staegers Makroaufnahmen verfolgt. Das Spiel des Windes im Gras wird zum bedrohlichen Knacken und Reißen, das in den Ohren schmerzt. Muenchs Komposition „Materie III“ basiert auf Field-Recording-Klängen von Insekten, Pflanzen und anderen Naturgeräuschen. Wurzeln verflochten sich wie goldene Adern, ein Feuerwerk aus flirrender Hitze und knallenden Einschlägen (Öffnungszeiten sonntags 14.30 bis 18.30 Uhr, donnerstags 17 bis 20.30 Uhr und nach Vereinbarung unter Telefon 0151/21206866).

Nein, die Gartenstadt ist nicht nur idyllisch. Etliche Künstler setzen sich mit dem Grauen der NS-Zeit auseinander. Schüler

des Kurt-Huber-Gymnasiums würdigen mit einem Banner an der Schulhauswand den von den Nazis ermordeten Namensgeber ihres Gymnasiums. Ihr Wunsch: Das Porträt soll einmal, dann in Glas, ein dauerhaftes Denk-Mal sein. Mit einem leeren Stuhl in der Nähe der Würm erinnern Marlies Pöss und Blanka Wilchfort an die vertriebenenjüdischen Bürger Gräfelfings und an jene Mutigen, „die kurz vor Kriegsende geflohenen KZ-Häftlingen Schutz gewährt haben“ – etwa der damalige Mühlenbesitzer Wolf.

Um Verlust, um Trauer, wenn nur noch Schatten („Shadows“) bleiben, geht es auch Rose Stach. Es ist eines der berührendsten und zugleich unspektakulärsten

Werke der Kunstzone. Überall hat sie Abreißzettel angebracht. Zu sehen sind Fotografien einer verlassenen Villa, darunter – auf den schmalen Abreißstreifen, auf denen sonst die Telefonnummern stehen – hat Rose Stach Textfragmente zu Themen wie Sehnsucht und Verlust geschrieben, auch jiddische Begriffe aus unserer Alltagssprache. Abreißen, neu kombinieren, weiterdenken ist ausdrücklich erlaubt.

Und das Positive, das Heitere? Gibt es natürlich auch in der grünen Gartenstadt. Über der Würm schweben bunte Notenblätter. „Würmwasserzeit – Einklang“ nennt Ulli Görg seine dem Vernehmen nach nicht ganz so leicht zu installierende Installation. Die Musik zur Symphonie in

drei Sätzen macht das murmelnde, brausende Wasser. Das Konzert begann nach der letzten Eiszeit und wird eines fernen Tages in einem Finale furioso zu Ende gehen. Almut Krauss wiederum hat „Himmelsleitern“ in ihrem Gartenhaus und drum herum aufgestellt. Ihre besondere Wirkung entfalten die weißen Leitern nachts (am 28. Juli von 22 bis 23 Uhr ist Nachtöffnung in der Reichartstraße 8).

Doch auch ein Besuch im Alten und im Neuen Rathaus lohnt. Dort sind überwiegend Gemälde und Grafiken sowie wetterempfindliche Skulpturen ausgestellt. Im ersten Stock des Alten Rathauses steht der Betrachter plötzlich vor einem Gemälde, das in seiner altmeisterlichen Manier zu-

nächst so gar nicht zur sonstigen Klangfarbe der Kunstzone passen mag. Im Halbdunkel an der Stirnwand eines Raumes, der an das Privatkabinett eines Malerfürsten erinnert, zeigt das massiv gerahmte Gemälde ein Porträt der Rechtsanwältin Klara Böhrmer, die 1946 als erste Frau in Bayern nach dem Krieg zur Gemeinderätin ernannt wurde. Nachkommen der Gräfelfingerin haben das Bild bereits erworben. Das Bild? Beim Näherkommen löst es sich auf. Die Münchner Künstlerin Kathinka Willinek hat das „Gemälde“ in Wirklichkeit aus farbigen Bind- und Nylonfäden komponiert. Da ist sie wieder, diese Doppelbödigkeit, die die Kunstzone so spannend macht.

Zusätzlich zu den üblichen Öffnungszeiten und Führungen ([www.kunstzone-graefelfing.de](http://www.kunstzone-graefelfing.de)) bieten die Macherinnen vom Kunstkreis an den letzten drei Wochenenden Fahrradführungen an, und zwar am 14., 21. und 28. Juli. Treffpunkt ist am Kurt-Huber-Gymnasium Gräfelfing (Adalbert-Stifter-Platz 2) um 10.30 Uhr. Die Teilnahme kostet 5 Euro. sz

## Doppelbödiges Idyll

Töne, Skulpturen, Licht: Beim Gang durch Gräfelfing stoßen die Besucher auf viele Kunstwerke. Sie regen noch bis zum 31. Juli zum Nachdenken, zum Bewundern und zum Schmunzeln an